

10 Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30), der im September 1634, nach der Schlacht von Nördlingen, interimistisch und am 12. 3. 1635 per Bundestags-Beschluß (2. Wormser Konvent im März 1635) die Stelle eines obersten Feldherrn des Heilbronner Bundes erhalten hatte. Bestallungsurkunde veröffentlicht in Bernhard Röse: Herzog Bernhard der Große von Sachsen-Weimar. 2 Tle. Weimar 1828/29, II, 457–461. Vgl. Ritter: *Deutsche Geschichte*, 603 f.; Ariane Jendre: Diplomatie und Feldherrnkunst im Dreißigjährigen Krieg. Hz. Bernhard v. Weimar im Spannungsfeld der französ. Reichspolitik 1633–1639. FU Berlin: Inaug.-Diss. 1998 (Microfiche-Veröff.), 88; Johannes Kretzschmar: Der Heilbronner Bund 1632–1635. 3 Bde. Lübeck 1922, III, 83 ff. Da der Heilbronner Bund nach der Niederlage von Nördlingen am 6. 9. 1634 mit dem Ende des 2. Wormser Konvents am 30. 3. 1635 praktisch erlosch, existierte diese Charge nur dem Namen nach. Faktisch befehligte Bernhard in Folge des mit der Krone Frankreich geschlossenen Vertrages von St.-Germain-en-Laye (27. 10. 1635, s. Röse II, 469–476; vgl. Jendre, 91 ff., 108 ff.) ein von französischen Subsidien abhängiges Korps von 18000 Mann Sollstärke (6000 Berittene, 12000 Fußsoldaten), die jedoch niemals wirklich erreicht wurde. Wenige Monate zuvor, am 19. 5. 1635, hatte Frankreich Spanien den Krieg erklärt und war vom verdeckten zum offenen Krieg gegen Habsburg übergegangen. Allerdings konnten die seit dem Juli 1635 vereinigten Truppen Hz. Bernhards und des Kardinals de La Valette (Anm. 8) den verschiedenen Offensivoperationen des Kaisers und seiner Verbündeten 1635 nur wenig entgegensetzen. Immerhin gelang es ihnen, Zweibrücken und Mainz zu entsetzen und Bingen einzunehmen, bevor man sich im Oktober in die Quartiere bei Metz zurückzog. 1636 oblag Bernhard der Schutz der elsässisch-lothringischen Ostgrenze Frankreichs. Begleitet von Konflikten und Verhandlungen um die Einlösung der Vertrags-Vereinbarungen (Ausbleiben der Subsidiengelder) wurde im Bunde mit La Valette das strategisch bedeutsame Zabern erobert. In den ersten Julitagen 1636 rückten dann die vereinigten Truppen des spanischen Kardinalinfanten, Octavio Piccolominis (FG 356) und Jan v. Werths in die Picardie vor und eroberten am 16. 8. die Schlüsselfestung Corbie an der Somme, unweit Paris. Weiter südlich fielen Gallas und Hz. Karl IV. v. Lothringen in Burgund und Lothringen ein und bedrohten im Oktober Dijon, mußten sich aber nach einer empfindlichen Niederlage zurückziehen. Vgl. Hildgard Ernst: Madrid und Wien 1632–1637. Politik und Finanzen in den Beziehungen zwischen Philipp IV. und Ferdinand II. Münster 1991, 206 ff. Hier gelang es Bernhard, ihnen den Weg nach Zentralfrankreich zu verlegen und eine Vereinigung mit der Streitmacht in der Picardie zu verhindern. Auch diese selbst mußte ihre Angriffspläne aufgeben und in die Span. Niederlande zurückweichen. Nach dem Bezug der Winterquartiere 1636/37 zw. Maas und Marne war Hz. Bernhard im Februar 1637 zu Verhandlungen nach Paris aufgebrochen. Bessere Unterstützung seitens Frankreichs, größere militärische Selbständigkeit und v. a. der Übergang seiner Truppen nach Deutschland waren seine Ziele. Das kriegerische Engagement in Burgund war mit Frankreich vereinbart worden, das hier für Schutz vor feindlichen Angriffen sorgte. Es war die Bedingung, daß Bernhard danach der Übergang über den Oberrhein gestattet wurde. Anfang Mai aus Paris aufgebrochen, trafen die versprochenen französischen Hilfstruppen erst im Juni bei Bernhard in der Nähe Clermonts ein. Der Feldzug in die Franche-Comté traf auf Truppen Hz. Karls IV. v. Lothringen, die immer wieder zerrieben sich in Besançon sammelten. Der Feind, so berichtete der spanische Kardinalinfant Ferdinand (vgl. Anm. 9) dem spanischen Gesandten in Wien, Marqués de Castañeda, am 26. 7. 1637 (n. St.) aus Antwerpen, mache weiterhin Fortschritte in Burgund und solle auf dem Weg nach Besançon sein. Es sehe so aus, als könne er sich noch zum Meister der ganzen Provinz machen. *Correspondance de la Cour d'Espagne sur les affaires des Pays-Bas*. Tome VI: Supplement (1598–1700). Par Joseph Cuvelier et Joseph Lefèvre. Bruxelles 1937, 446. Die Stadt wurde Ende Juni umgangen, Mitte Juli kurz belagert. Die aufgrund der ungünstigen Topographie abgebrochene Belagerung Besançons im Juli 1637 gehörte zu Hz.